

Anlage zur Eintragung in die Denkmalliste der Stadt Bonn am 28. Januar 1990

KURZBESCHREIBUNG

Konzertgebäude Beethovenhalle, 1956–1959;
Entwurf: Dipl.-Ing. Siegfried Wolske, Hamburg;
Akustik: Prof. Dr. Erwin Meyer, Göttingen

UMFANG DES BAUDENKMALS

Das gesamte Gebäude der Beethovenhalle – einschließlich Restauranttrakt mit Terrasse und Treppenaufgängen – bestehend aus Großem Saal, Studio, Kammermusiksaal, Vortragsraum, Kassenhalle und Garderobe sowie den verschiedenen (Raucher-)Foyers.

BAUBESCHREIBUNG

Der vielgliedrige und ausgedehnte Komplex umfaßt Säle und Räumlichkeiten für die verschiedensten kulturellen Veranstaltungen; in erster Linie wurde die Beethovenhalle jedoch als Konzerthaus geplant. Im Zentrum der Anlage liegt der Große Saal, der mit Orchesterpodium, Orgel und Empore ausgestattet ist. Sein Fassungsvermögen beträgt 1.400 Sitzplätze bei Bestuhlung und 930, falls auch Tische aufgestellt werden.

Der Saalbau ist durch Vestibüle in lockerer Abfolge mit einem zweiten Komplex verbunden, der ein Studio mit max. 350 Sitzplätzen, einen Kammermusiksaal mit 186 Plätzen und einen Vortragsraum mit 84 Plätzen enthält. Zum Rhein hin schließt ein großes Restaurant mit verschiedenen offenen und geschlossenen Terrassen an, das auch eine Kantine z. B. für Künstler und Veranstalter beschickt. Rings um den Großen Saal sind Foyers mit Rauchsalon und Bar angeordnet, die auch als Ausstellungsfläche genutzt werden können. Zur Wachsbleiche hin befindet sich eine eigene Hausmeisterwohnung. Zur Welschnonnenstraße (Hans-Böckler-Straße) schließt die Haupteingangshalle an, mit Kassenhalle und Garderoben. Dieser Flügel schiebt sich weit in den baumbepflanzten Vorplatz mit Parkraum und Grünanlagen vor.

Der Große Saal mit – sowohl vom Foyer wie auch vom Saal aus über Treppen zugänglichen Emporen – ist größtenteils mit Holz verkleidet. Der Parkettboden weist keinen Anstieg auf, wie es aus akustischen und optischen Gründen für einen Konzertsaal wünschenswert wäre; so kann der Saal aber auch als Mehrzweckraum für andere Veranstaltungen (Empfänge, Versammlungen, Kongresse etc.) verwendet werden. Die Holzverkleidung der lamellenartig versetzten Wände dient der Akustik, ebenso die kleinteiligen Streukörper der zwischen den Wänden abgehängten Decke. Die Beethovenhalle bietet sehr interessante und bewegte Außenansichten. Alle Baukörper hängen zwar bis auf den Eingangstrakt kompakt zusammen, der Umriß ist jedoch stark gegliedert und aufgelockert. Von außen lassen sich alle Bauteile ihrer binnenräumlichen Funktion nach klar unterscheiden, sie sind durch wechselnde Dachformen und -höhen von einander abgesetzt.

Beherrscht wird der Außenbau, vor allem in der Fernsicht, von der großen gewölbten Kuppelform über dem Hauptsaal, einer mit Kupfer eingedeckten, freitragenden Stahlkon-

struktion über Betonwänden. Dieser dominierende Kernbau ist nach außen ganz geschlossen. Die Wände der flachen Umbauung sind, soweit nicht durch Glasfenster oder -türen geöffnet, mit Klinker oder Naturstein verblendet. Über dem stark ansteigenden Rheinufer schieben sich die Restaurantterrassen weit vor und bieten eine schöne Aussicht auf Fluß und gegenüberliegendes Ufer; von dort besehen stellt der Bau einen bedeutenden Blickpunkt in der Stadtansicht dar.

BAUGESCHICHTE

Mit dem Bau der Beethovenhalle wurde im April 1957 aufgrund eines Beschlusses des Rates der Stadt Bonn vom 8.7.1955 begonnen. Die feierliche Grundsteinlegung erfolgte bereits am 16.3.1956 in Anwesenheit des Bundespräsidenten Prof. Dr. Theodor Heuss. Neben einer Urkunde wurde ein kostbares Gefäß mit Erde vom Grab Beethovens, das der Delegierte der Stadt Wien überbrachte, eingemauert.

Die Standortwahl für die neue Halle war ideal; am Rheinufer, dem Gelände der ehemaligen Universitätskliniken, die im 2. Weltkrieg überwiegend zerstört wurden, bot sich die Gelegenheit für eine akzentsetzende städtebauliche Neuordnung.

Die Baukosten beliefen sich – ohne Außenanlagen – auf ca. 9,5 Millionen DM, die zu einem (beachtlichen) Teil aus Zuschüssen und Spenden finanziert wurden. Neben dem aus der Initiative Bonner Bürger entstandenen »Stiferverband Beethovenhalle« hatte sich am Tag der Grundsteinlegung unter dem Vorsitz des damaligen Oberbürgermeisters Peter M. Busen das »Kuratorium zur Förderung der Pflege des künstlerischen und geistigen Erbes Ludwig van Beethovens« gebildet und einen mehrsprachigen Spendenaufruf verabschiedet, der über 1,1 Millionen DM an Spenden erbrachte. Eine Reihe von Persönlichkeiten des internationalen Musiklebens trat in der Folge dem Kuratorium bei und setzte sich auch tatkräftig für die Finanzierung ein, z. B. Arthur Honegger, Aaron Copland und Alfred Cortot, Elly Ney, Professorin der Musik und seit 1921 Ehrenbürgerin der Stadt Bonn, und Andor Foldes spendeten Einnahmen aus ihren Konzerten. Die Bundesregierung bewilligte insgesamt einen Zuschuß in Höhe von 1 Million DM.

Der bereits erwähnte Stiferverband Beethovenhalle sammelte insgesamt ca. 335.000,- DM, die vorrangig für die Anschaffung der Orgel (Dispositionsentwurf der Kölner Organisten Prof. Klotz und Prof. Zimmermann) verwendet wurden. Die Orgel, mit 5.344 Pfeifen, 68 klingenden Registern, je 4 Manualen und Pedal in einem verschiebbaren Spieltisch für elektrische, und einem eingebauten Spielschrank für mechanische Traktur, einer wohl einmaligen Doppelanlage, wurde von dem Bonner Orgelbaumeister Klais gebaut. Sie ist eine der interessantesten und größten Konzertorgeln der Welt.

Am 24. 6. 1958 fand das Richtfest am Hauptbau und Großen Saal statt, dessen Höhepunkt ein Festkonzert unter Mitwirkung der Bläsergruppe des Bonner Orchesters war. Im Februar 1959 veranstaltete öffentliche Führungen fanden einen regen Zuspruch: so wurden ca. 12.000 Besucher gezählt.

Die erste Funktionsprobe des fertiggestellten Großen Saals fand am 24. 8. 1959 mit einem Konzert vor ca. 1.400 Schülern, Lehrern und Musikinteressierten statt. Diese hatten

gleichzeitig Gelegenheit, einen Vortrag des Physikers Prof. Meyer zu hören, der die Akustik der Halle bearbeitet hatte.

Die Beethovenhalle wurde am 7. und 8. September 1959 mit mehreren Festakten feierlich eingeweiht. Die Bundespost brachte einen Satz von Sonderbriefmarken in Blockform mit den Portraits bekannter deutscher Komponisten (u. a. Ludwig van Beethoven) und einen Sonderstempel heraus. Etliche Publikationen widmeten sich diesem Ereignis, allein von der Stadt Bonn erschienen zwei Dokumentationen, eine zur Weihe des Hauses und eine betitelt »Beethovenhalle«. Im gleichen Jahr, nämlich vom 18.–28. 9. 1959 fand das XXII. Beethovenfest statt, das seither in 2-jährigem Turnus veranstaltet wird und der Interpretation und Dokumentation des musikalischen Wirkens Ludwig van Beethovens gewidmet ist.

BEGRÜNDUNG DER DENKMALEIGENSCHAFT

Das Gebäude Beethovenhalle ist bedeutend sowohl für die Geschichte des Menschen als auch für Städte und Siedlungen, hier die Stadt Bonn. Als Konzerthalle verkörpert sie eine gewichtige Architekturgattung für das kulturelle Leben der Stadt. Sie steht in direkter Nachfolge der ehemaligen – in räumlicher Nähe gelegenen – alten Beethovenhalle (1845–1944) und führt deren Tradition fort. Daneben ist sie als »Mehrzweckhalle« vielseitig verwendbar und knüpft an die Tradition des ehemaligen »Bürgervereinshauses« und die ehemalige Stadthalle in der Gronau an. Seit mehreren Legislaturperioden findet hier die Wahl des jeweiligen Bundespräsidenten statt. Auch andere zahlreiche offizielle Veranstaltungen, z. B. Bundespresseball und auch alljährliche Karnevalssitzungen dokumentieren diese wechselseitige Funktion.

Für die Erhaltung und Nutzung des Gebäudes sprechen (bau)künstlerische, wissenschaftliche, insbesondere architekturgeschichtliche und städtebauliche Gründe.

Die Beethovenhalle zeigt in ihrer gelungenen architektonischen Anpassung an die Rheinlandschaft geradezu exemplarisch die breiten städtebaulichen Möglichkeiten neuzeitlicher Bauweise. Sie verkörpert baugeschichtlich die Richtung des »organischen Bauens«, die sich vom rein »funktionalen Bauen« abhebt. Sie reiht sich bundesweit in die Gruppe von Konzertbauten der Nachkriegszeit ein, wie z. B. die Philharmonie in Berlin oder die Liederhalle in Stuttgart.

Bauplastische Strukturelemente, von der expressionistischen Architektur ausgehend, werden hier weiterentwickelt. Außen- und Innengestaltung gehen in Material, Form und Farbe eine gelungene Synthese mit der Funktion ein, die bis heute dem Bau in seiner unveränderten Form seine unverwechselbare künstlerische Individualität geben. Städtebaulich dokumentiert die Beethovenhalle in hervorragender Weise die Neubebauung auf dem Gelände der ehemaligen Bastionärbefestigung Bonns des 17. Jahrhunderts und der Stadterweiterung des 19. Jahrhunderts. In exponierter Lage, auf dem erhöhten Rheinufer gelegen, gehört sie zur unverwechselbaren Stadtsilhouette Bonns. Die künstlerische Ausstattung, z. B. die abstrakte Messing-Plastik des Berliner Bildhauers Prof. H. Uhlmann, die abstrakte Struktur-Wandmalerei von Prof. Josef Faßbender am Saaleingang oder das Farbfenster des Architekten in der Kassenhalle, repräsentiert die moderne Kunst der 50er Jahre.